



BIBLIOTEKA
Instytutu
Baltyckiego
w Bydgoszczy

E 2080 T

34522



CZYTELNIA
REGIONALNA

II. 4

428409

~~146266~~

2357

Die Vogelwelt des Eichwaldes bei Pieckel und seiner Umgebung.

Von Dr. Hans Lüttchwager.

Meine Absicht ist, die Vogelwelt des gesamten Weichsel-Nogatdeltas nach den Lebensbezirken, den Biotopen geordnet, nacheinander zu schildern. Von dieser geplanten Schilderung soll hier zunächst die des Eichwaldes bei Pieckel und der südlichsten Ecke des Gebietes erfolgen, so wie ich die Vogelwelt fand.

Es ist ein gut in sich abgeschlossenes Gebiet, über das man sich daher auch einen verhältnismäßig guten Überblick verschaffen kann. In den Jahren 1930 und 1931 konnte ich das Gebiet einige Tage durchforschen, beide Male allerdings im Mai, bzw. im Juni. Dadurch fehlt vielleicht noch manche Angabe über Vogelarten, die sich zu anderer Zeit hier einfinden mögen, dafür dürften aber die Brutvögel dort desto sicherer angetroffen und damit die Kennzeichnung des Vogel Lebens gegeben sein, so wie es sich jetzt dem Besucher und Forscher darstellt.

Geschildert ist die Landschaft von Tannenhof, die Wäldchen (Grabowken) dort, der Damm des Eichwaldes in Pieckel und der Eichwald selbst. Hieran schließt sich eine Exkursion nach der Weißenberger Schleuse, in die dortigen Kämpfen der Weichsel, die Losseker Kämpfen, zu den Altwässern, dann nach den pontischen Hügeln bei Weißenberg. Eine Dampferfahrt auf der Nogat nach Marienburg gibt einen guten Überblick auch über dieses nun tote Gewässer.

Als wichtigste Biotope für die Vogelwelt unterscheide ich:

Das Dorf.

Dorfbewohner ist *Hirundo urbica*, Hausschwalbe, von der ich alte Nester und solche, die noch im Bau waren, sah. *Emberiza calandra*, Graumammer, singt am Dorfeingang vom Telegraphendraht, abends überfliegt *Caprimulgus europäus*, Ziegenmelker, das Gelände. Vorkommt auch: *Passer*

Vergleiche auch die Schilderung von W. Dobbrick im 50. Bericht des Westpr. Bot.-ool. Vereins Danzig 1928.

In Herrn Brauer-Zoppot, der mehrere Jahre in Pieckel Lehrer war, und das Gesamtgebiet hier aufs beste kennt, hatte ich zuerst einen hervorragenden Führer durch alle Pflanzenformationen, wodurch ich viel Zeit mit eventuellem Suchen und Fehlgängen ersparte.

domestica, Haussperling und *Muscicapa striata*, grauer Fliegenschläpper. Die Vogelwelt wird hier vom Weichselstrom und den Altwässern naturgemäß mehr beeinflußt, als dies bei den Einzelgehöften der Fall ist, die vom Ackerland umgeben sind. Die Felder werden bestellt mit Raps, Zuckerrüben und Mohn.

Die Gehöfte.

Sie sind mit Buschwerk und Bäumen umgeben, so daß sich hier die Vogelwelt dementsprechend zusammensetzte aus:

Fringilla coelebs, Buchfink,
Emberiza citrinella, Goldammer,
Emberiza hortulana, Gartenammer, aber nur an Wegbäumen, also nur Chausseevogel,
Chloris chloris, Grünling,
Lanius collurio, rotrückiger Würger,
Sylvia communis, Dorngrasmücke; war die häufigste Art,
Sturnus vulgaris, Star, nicht zahlreich,
Carduelis carduelis, Stieglitz, in hohen Bäumen an der Weißenberger Schleuse,
Chelidon rustica, Rauchschnalbe.

Das Ackerland-Feld.

Über den Feldern schwebte als übliche Art: *Alauda arvensis*, Feldlerche; *Pratincola rubetra*, Braunkehlchen ist oft zu sehen.

Grabowka.

Sie ist eine besondere Landschaftsform, die aber auch in anderen Gegenden auftritt, also nichts ortseigentümliches hat. An das Kulturland schließen sich trockene lichte „Wäldchen“ an. Die Bäume sind Rottanne (Fichte), Weißtanne, Birke und Kiefer. Im allgemeinen ist das Gelände recht trocken, einige feuchte Stellen sind jedoch vorhanden, in denen Weiden vorherrschen. Leichte Bodensenkungen gibt es auch. Wenn Fichten vorhanden sind, stehen sie hier so dicht, daß wenig Pflanzenwuchs da ist. Dieser ist am üppigsten an den Weidenbüschen. Einige Wege durchziehen das Gelände; offene Grasstellen liegen zwischen dem Baumbestand. Das Ganze ist recht geeignet für einen sowohl an Art wie Menge reichen Vogelbestand.

Am häufigsten sind:

Fringilla coelebs, Buchfink,
Sylvia communis, Dorngrasmücke.

Ferner stellte ich fest:

Phylloscopus collybita, Weidenlaubsänger,

Loxia spec. Kreuzschnabel,
Phylloscopus sibilatrix, Waldlaubsänger,
Phylloscopus trochilis, Fitislaubsänger, mehr an trocknen Stellen,
Sylvia atricapilla, Schwarzplättchen,
Sylvia borin, Gartengrasmücke,
Hippolais icterina, Spötter,
Columba palumbus, Ringeltaube,
Acrocephalus palustris, Sumpfrohrsänger, in den Weiden,
Acrocephalus schoenobaenus, Schilfrohrsänger,
Turdus merula, Amsel,
Turdus philomelos, Singdrossel,
Oriolus oriolus, Pirol,
Cuculus canorus, Kuckuck,
Anthus trivialis, Baumpieper,
Jynx torquilla, Wendehals,
Motacilla alba, weiße Bachstelze,
Emberiza calandra, Grauammer,
Sturnus vulgaris, Star,
Anthus pratensis, Wiesenpieper,
Corvus cornix, Nebelkrähe, anscheinend auch brütend,
Falco tinnunculus, Turmfalk, in einem Paar am Waldrande.

Abgesehen vom Kreuzschnabel, der zu dieser Zeit hier nur umherstreift, können wir alle übrigen aufgeführten als Brutvögel ansehen. Als Überflieger des Geländes ist auch *Apus apus*, Mauersegler und *Hirundo urbica*, Hausschwalbe, vorhanden. Hier mag sich noch manche andere Art als Bewohner aufhalten, die vielleicht zu anderen Zeiten auffälliger ist, z. B. die Meisen. Aber die für ein derartiges Gelände kennzeichnenden Bewohner sind für unsere Gegenden die hier aufgeführten.

Weichseldamm.

Der hohe Damm kann nicht für viele Vogelarten ein Biotop sein. Er ist mit seinem Grasbestande ein zu gleichförmiges Gebiet und bietet keinen Schutz, nur gute Gelegenheit für Umschau. Er wird von der Umgebung stark beeinflusst. Ich fand an ihm *Carduelis cannabina*, Hänfling, *Emberiza citrinella*, Goldammer, auf Telegraphendrähten; *Pratincola rubetra*, Braunkehlchen, *Motacilla flava*, Kuhstelze, *Sylvia communis*, Dorngrasmücke, *Sylvia curruca*, Zaungrasmücke, *Emberiza calandra*, Grauammer. Überflieger sind häufig, besonders: *Sturnus vulgaris*, Star, *Vanellus vanellus*, Kiebitz und *Hirundo urbica*, Hausschwalbe. Charaktervogel für diese wiesenähnliche Landschaft ist das Braunkehlchen. Daß auch der Wiesenpieper verhältnismäßig oft beobachtet wird, findet seine Erklärung darin, daß das

feuchte Wiesengelände am Fuße des Deiches, besonders zum Strom hin, ihm erwünschtes Brutgelände bietet. Die Grauammer hält sich mehr an die trockenen Stellen, wird wohl besonders von der anderen Seite des Deiches, von den Äckern her beeinflusst.

Altwässer und Ufer.

Alte Weichselarme sind heute tot und verschilft, ruhige Altwässer haben sich hier gebildet, manche vollkommen verkrautet, ihre Ufer sind mit Rohr, Schilf und Gebüsch besetzt. Ganze Weidenkämpen sind entstanden, sie sind zweifellos artenreich. Es finden sich:

Erithacus rubecula, Rotkehlchen,
Luscinia luscinia, Sprosser,
Phylloscopus trochilis, Fitislaubsänger,
Acrocephalus scirpaceus, Teichrohrsänger,
Acrocephalus arundinaceus, Drosselrohrsänger,
Acrocephalus palustris, Sumpfrohrsänger,
Emberiza citrinella, Goldammer,
Emberiza schoeniclus, Rohrammer, vor allem am Rande, z. B.
 Lossekkämpen,
Fulica atra, Bläßhuhn,
Podiceps cristatus, Haubentaucher.
Sterna hirundo, Flußseeschwalbe,
Hydrochelidon nigra, Trauerseeschwalbe.

Hier fischt auch *Ardea cinerea*, Fischreiher und ruft *Botaurus stellaris*, Rohrdommel; auch aus dem Altwasser bei Pieckel dicht am Eichwalde.

Der Weichselstrom und seine Ufer.

Sie bieten auf dem steinigen Ufer *Tringa hypoleucus*, Flußuferläufer, einen gewünschten Biotop. Kennzeichnende Überflieger sind *Larus ridibundus*, Lachmöwe, und *Sterna hirundo*, Flußseeschwalbe. Aus dem Weidengebüsch am Ufer steigt singend *Acrocephalus schoenobaenus*, Bruchweißkehlchen auf. Zweifellos wird hier noch mancher Vogel nachzutragen sein. Meistens werden es aber wohl Gelegenheitsbesucher sein.

Das Wiesengelände, das sich neben den Altwässern hinzieht, bietet als Besonderheit auf einem hohen Baume ein Nest von *Ciconia ciconia*, Storch, klappernd fliegt er ab.

Der trockene Höhenrand bei Weißenberg zeigte sofort als kennzeichnende Vögel große Mengen von *Riparia riparia*, Uferschwalben, auch *Anthus campestris*, den Brachpieper. Dieser pontische Hügel fällt also sofort durch seine Besonderheit in der Vogelwelt auf.

Der Auenwald.

Als solchen muß man den Eichwald bezeichnen. Die botanische Schilderung mag hier fortbleiben. Für den Ornithologen ist er gekennzeichnet als ein nasses Laubwaldgebiet, das im Schutze des hohen Deiches liegt; vielleicht haben wir in ihm einen Sumpfwald zu sehen, der an einer ehemaligen Durchbruchstelle der Weichsel entstand. In diesem tiefen Kolk bildete sich dann ein Sumpfwald aus, der vor allem viel Eichen besitzt, die aber jetzt verhältnismäßig jung sind, nur wenige alte Stämme sind darunter. Auch einige dicke Pappeln finden sich. Überall aber hat sich dichtes Unterholz gebildet, so dicht, daß man wenige Schritte vom Wege abseits ganz versteckt gegen Sicht ist. Waldlichtungen und Wege durchschneiden ihn. Es ist also das gegebene Gelände für Buschvögel, vor allem solche, welche die Feuchtigkeit lieben. Im Morgengrauen wirkt dieser Wald erschauernd. Es liegt etwas Geheimnisvolles in ihm. Verursacht wird dies dadurch, daß er sich als wuchtiges Ganzes von der Wiesenlandschaft abhebt. Die Kronen der Waldbäume liegen im Nebel, der sich auch zur warmen Jahreszeit noch lange nach Sonnenaufgang hier hält. Es dringt ein Schwirren und Singen aus ihm, daß er eher erschauert als anlockt. Alle paar Schritt schmettert ein Sprosser seine Strophen in das Nebelgrau, dazwischen zittert die Luft vom einförmigen Wetzeln der Sumpfschwirrvögel. Geheimnisvoll kullert die Hohltaube, und melodisch ruft die Amsel. Das ist der erste Gruß, den dieser Wald uns am Morgen zusendet. Dringen wir in ihn ein, zunächst auf dem Damm, dann auf Querwegen, so bietet sich immer mehr dem Ohr ein Tongefüge, das jeden in Erstaunen versetzt, der hier die Arten herauszuhören vermag. Der ganze Wald ist ein Biotop, nämlich „Auenwald“, aber trotzdem kann man noch kleine Untergruppen schaffen.

Die höheren Bäume.

Sie sind bevorzugter Aufenthalt für:

- Columba palumbus*, Ringeltaube,
- Columba oenas*, Hohltaube,
- Oriolus oriolus*, Pirol,
- Dryobates major*, Großer Buntspecht,
- Cuculus canorus*, Kuckuck.
- Anthus trivialis*, Baumpieper,
- Pyrrhula pyrrhula*, großer Gimpel,
- Buteo buteo*, Mäusebussard,
- Turdus merula*, Amsel,
- Sturnus vulgaris*, Star,
- Passer domestica*, Haussperling, brütet an Bäumen am Waldrande,

Passer montana, Feldsperling,
Jynx torquilla, Wendehals,
Fringilla coelebs, Buchfink, gehört noch zu den Baumliebhabern,
 wennschon er auch von hohen Sträuchern herab schmettert,
Parus caeruleus, Blaumeise,
Chloris chloris, Grünling,
Muscicapa parva, Zwergfliegenschnäpper, 2 Exemplare im halb-
 hohen Walde.

Die hohen Sträucher.

Sie sind beliebt bei:

Luscinia luscinia, Sprosser, } beide sind wohl am
Locustella fluviatilis, Flußbrohrsänger, } häufigsten,
Locustella naevia, Heuschreckensänger, ist weniger oft zu hören,
Parus major, Kohlmeise,
Aegithalos caudatus, Schwanzmeise,
Emberiza citrinella, Goldammer, mehr nach den lichten Stellen zu,
Phylloscopus sibilatrix, Waldlaubsänger,
Fringilla coelebs, Buchfink,
Hippolais icterina, Spötter,
Erythrina erythrina, Karmingimpel,
Sylvia nisoria, Sperbergrasmücke, häufig,
Sylvia communis, Dorngrasmücke, gemein,
Sylvia atricapilla, Mönch, } mehrfach,
Sylvia borin, Gartengrasmücke, }
Acrocephalus palustris, Sumpfrohrsänger, vereinzelt,
Troglodytes troglodytes, Zaunkönig, im dichtesten Unterholz unter
 hohen Bäumen mehrfach.

Die Lichtungen.

Motacilla alba, weiße Bachstelze, fütterte hier halbflügge Junge,
Cuculus canorus, Kuckuck,
Anthus trivialis, Baumpieper, sang hier besonders auf hohen
 Bäumen,
Oriolus oriolus, Pirol, war hier auffällig,
Crex crex, Wachtelkönig, aus dem hohen Grase,

Kleine Lichtungen mit hohem Gras- und Strauchwerk.

Erythrina erythrina, Karmingimpel,
Emberiza citrinella, Goldammer,
Emberiza schoeniclus, Rohrammer.

Der Waldrand.

Phasianus colchicus, Fasan.

Vor wenigen Jahren brüteten in den hohen Bäumen am Waldrande bei Pieckel auch Saatkrähen in einer großen Kolonie. Durch anhaltendes absichtliches Schießen während der Brutzeit hat man sie dann fast vollkommen verscheucht, auf Wunsch der Landwirtschaft, da die Krähen die Saat doch gar zu sehr zehnteten. Nun aber macht sich bereits durch das Fehlen der Vögel Insekten- und Mäuseschaden sehr bemerkbar; so ist wieder einmal das Gleichgewicht in der Natur einseitig gestört worden. Einige Nester scheinen wieder frisch gebaut zu sein.

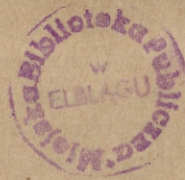
Als Überflieger des Gebietes darf man *Ciconia ciconia*, Storch, und *Ardea cinerea*, Fischreiher, nicht vergessen, wenn er auch in der Landschaft nicht mehr so häufig brütet wie früher.

Nach der Jahreszeit gerechnet, könnte jede der genannten Arten hier Brutaufenthalt haben, auch nach dem Gebahren der Vögel, bzw. den Funden, habe ich keinen Grund, hieran zu zweifeln. Die Gimpel zeigten sich als Paar in einem hohen Baum, waren heimlich und still, wie sie es stets am Brutplatz sind. Vom Karmingimpel hörte ich mehrere Männchen singen, zwei geradezu prächtig gefärbte Männchen zeigten sich auf einer kleinen Lichtung. Aus ihrem aufgeregten Wesen konnte man schließen, daß sie sich am Brutplatze befanden. Übrigens sah ich noch niemals bei dieser Art so prächtig strahlendes Rot wie hier, es leuchtete wie bei einem tropischen Vogel, leuchtend weiß hob sich davon die Bauchseite ab, nicht grau wie gewöhnlich.

Man hat in letzter Zeit oft die Behauptung aufgestellt, daß unsere Vogelwelt, durch den Menschen beeinflußt, artenreicher geworden sei als sie es früher war. Die neuzeitliche Parklandschaft zieht zweifellos mehr Vogelarten herbei als es ein baum- und buschleeres Gebiet vermag. Wer aber hier im Eichwalde nur eine einzige Frühstunde verbringt, der wird von dem Vogelreichtum an Arten und Mengenzahl betroffen sein. Die ganze Luft ist eigentlich ein ununterbrochenes Singen, Schwirren, Schrilla, Schmetter. Wer hiernach in einen Park kommt, und sei dieser auch noch so abwechslungsreich an Biotopen, der fühlt, daß ein solcher Sumpfwald von seinem Überfluß nur einen Bruchteil abgegeben hat, der allerdings dem naturfremden Menschen schon erhaben vorkommt. Ein zweiter Gedanke ist der: wie werden die Tiere hier alle satt? Ich fand auf jedem Blatt Insekten. Das Unterholz besaß nicht ein Blatt, das nicht Insektenfraßschäden zeigte. Sehr häufig waren es Blattwespenlarven. Also trotz der großen Vogelmenge, die wohl sämtlich in dieser Zeit Insekten fraßen oder verfütterten, war dieser Fraßschaden festzustellen. Dies ist ein Beispiel dafür, daß die Vögel den Insektenschaden nicht aufhalten können. Mir war es dasselbe Bild, das ich

stets an feuchten und nassen Stellen finde, wo Wasser ist, da lebt auch al
im Überfluß von der Pflanze über das Insekt zum Vogel und Säugetie
denn auch an letzteren ist hier kein Mangel.

Eine dritte Frage ist: warum verlassen die Vögel solche reichen un
dabei sicheren Nahrungsstellen, um sich anderswo anzusiedeln, wo sie dauern
von Menschen und Katzen gefährdet sind? Im Eichwalde mag ja nur ein
bestimmte Menge Platz haben, aber für die Kämpen gilt dieselbe Frage
Hier könnten sich zweifellos noch sehr viel mehr Laubsänger, Grasmücke
Goldammern usw. ansiedeln. Die Antwort auf unsere Frage muß wohl o
sein, daß gerade die Vogelwelt von dem Triebe beherrscht wird, das Ve
breitungsgebiet unter allen Umständen auszudehnen, sogar unter Hintansetzun
der eigenen Sicherheit. Dieses Streben nach Ausbreitung der Art schei
ein Naturgesetz zu sein.



ROTANOX
oczyszczanie
maj 2015



Lüttschwager H.

KR II.4

nr inw. 34522

Biblioteka Elbląska

II.4



111-002357-00-0